



- AB IN DIE CITY -

Sommer-Open-Air geht am Samstag mitten in Soest über die Bühne. *Druckreif*



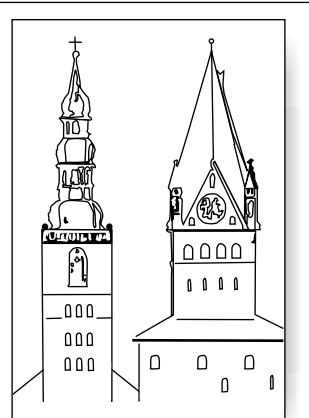
- GRUSELNACHT -

Pfadfinder der DPSG Möhnesee hatten viel Spaß in Holland. *Möhnesee*



- NEUE KARUSSELLS -

Zum Lippborger Markt erwarten die Veranstalter zwei neue Karussells. *Lippetal*



SOEST
 REDAKTION: 0 29 21 / 35 91 31-33
 SPORT: 35 91 45-46
 TELEFAX: 35 91 44
 LESERDIENST: 35 91 15
 ANZ.-ANNAHME: 35 91 11
 E-MAIL:
 soest@westfalenpost.de
 soest-sport@westfalenpost.de

GUTEN MORGEN



Von Katrin Figge
 Ich habe es genau gesehen: Es war Rot. Und sie ist trotzdem über die Straße gegangen. Dabei hat die Stadt am Freiligrath-Wall schon extra eine Fußgängerampel angebracht. Gut, vorher hat sie ordnungsgemäß nach links und rechts geblickt und ist dann beinahe unbemerkt über den Asphalt gehuscht. Und ich musste auch nicht voll in die Eisen gehen.
 Aber trotzdem: Darf sie das? Nur, weil sie kein Fußgänger im engeren Sinne ist, sondern eine Katze? Ich finde, nein. Auch Katzen müssen Vorbild sein. Vielleicht hat im Haus nebenan ein Kind am Fenster gestanden und das illegale Treiben beobachtet. „Was eine rotgetigerte Katze darf, das darf ich auch“, denkt es jetzt. Das ist doch kein Verhalten.

NACHRICHTEN

Windmühlenweg teilweise gesperrt
SOEST. Der Windmühlenweg ist zwischen dem Lübecker Ring (B1) und der Rütthener Straße ab Montag, 30. Juli, gesperrt. Gleiches gilt für den südlichen Fuß- und Radweg entlang des Lübecker Ringes. Dort muss eine Wasserleitung repariert werden. Fußgänger und Radfahrer können den kombinierten Weg auf der anderen Straßenseite des Lübecker Ringes nutzen. Motorisierte Verkehrsteilnehmer, die den gesperrten Teil des Windmühlenweges nutzen wollten, sollten die Route über den Lübecker Ring und die Niederbergerheimer Straße zur Rütthener Straße nehmen. Die Arbeiten sollen bis Mitte August andauern.

Bewachungsdienste boomen

Die Nachfrage nach „Sicherheitsdienstleistungen“ steigt, weil grundlose Gewalt zunimmt

SOEST. (thb) Ein privater Sicherheitsdienst auf City-Streife, Wachdienste auf Schulhöfen und schwarze Sheriffs bei Abi-Partys: Immer häufiger sorgen in Soest Männer für Ordnung, die keine Polizeiuniform tragen. Die heimischen Sicherheits- und Wachdienste machen die steigende Zahl von Gewaltdelikten und Sachbeschädigungen für diesen Trend verantwortlich.



„Sicherheitsdienstleistungen“ sind auch in Soest immer stärker gefragt. Das merkt nicht nur Dirk-Kevin Guntch (links), dessen Firma Soest-Protect die City-Streife stellt. Foto: Thorsten Bottin

„Viele Kriminaldelikte sind nicht häufiger geworden, aber grundlose Gewalt ist heute tatsächlich ein Phänomen“, stellt Peter Thiele fest. Er bietet seit 1984 in Soest „Sicherheitsdienstleistungen“ an. Und die Nachfrage nach Objektschutz oder Veranstaltungsschutz steige, bestätigt er. „Weil die Öffentlichkeit den Eindruck hat, dass es mit der Kriminalität schlimmer wird. Das liegt nicht nur an der Berichterstattung der Medien“, betont er. Schließlich seien die Schlägereien und Sachbeschädigungen aus den Zeitungsberichten tatsächlich passiert.

Preiskampf beginnt
 „Hier in Soest ist es beispielsweise mit Graffiti ganz schlimm“, ergänzt Dirk-Kevin Guntch. Ihm gehört der Sicherheitsdienst „Soest Protect“, der seit drei Wochen die City-Streife in Soest stellt. Doch seine Mitarbeiter haben auch als Aufpasser bei Schützenfesten, Musikkonzerten und Abifeten Hochkonjunktur. Guntch: „Früher hat man

als Veranstalter von Abi-Partys drei Studenten T-Shirts mit der Aufschrift 'Security' angezogen. So etwas geht heute nicht mehr.“ Das liegt nicht nur an den Sorgen der Veranstalter. Vielmehr gibt es von den zuständigen Ordnungsämtern kaum noch eine Genehmigung, wenn der Einsatz privater Security nicht gerechtfertigt ist. „Das Gefährdungspotenzial ist heute einfach ungleich höher als früher“, sagt Heinz Jungbluth, Leiter des Soester Ordnungsamtes. Die große Nachfrage nach Sicherheitsdienstleistungen ist für Kevin Guntch allerdings ein zweischneidiges Schwert. Einerseits führe der Konkurrenzdruck dazu, dass

die Dienste mit immer besser ausgebildeten Wachleuten auf Kundenfang gehen. Andererseits erkennt Guntch schon den Beginn eines knallharten Preiskampfes auf dem Security-Markt. „Es kommen Objektschützer aus dem Ruhrgebiet und sogar aus Süddeutschland in den Kreis Soest.“ Darunter seien große Wachdienste, die auf Dumpingpreise setzen. Für die Polizei ist der Boom der Bewachungsunternehmen völlig in Ordnung. „Wenn es um den Einsatz im privaten Bereich geht, begrüße ich das“, erklärt Polizeidirektor Manfred Dinter. „Das funktioniert gut.“ Auch City-Streifen wie in Soest hält er als

„3. Auge“ der Polizei für eine gute Sache. Sein Fazit lautet: „Private Sicherheitsdienste sind heute nicht mehr wegzudenken.“
 Bemerkenswert: Peter Thiele steht dem Boom seiner Zunft skeptischer gegenüber als der Soester Polizeichef. Thiele hält nämlich von Ordnungstreifen gar nichts. Es sei völlig in Ordnung, wenn seine Leute die Bewachung von Gebäuden oder Feiern übernehmen. „Aber in den öffentlichen Raum gehört kein Wachdienst“, erteilt er Ideen wie der Soester City-Streife eine Absage. „Für so etwas sind Polizisten besser ausgebildet.“
HINTERGRUND INTERVIEW

INTERVIEW

Per Gesetz sind Polizisten längst keine Ordnungshüter mehr

Polizeidirektor Manfred Dinter begrüßt private Sicherheitsdienste

SOEST. Polizeidirektor Manfred Dinter erklärt, weshalb private Sicherheitsdienste zurecht die öffentliche Ordnung schützen.
WESTFALENPOST: Herr Dinter, was halten Sie vom zunehmenden Einsatz privater Sicherheitsdienste in der Stadt?
MANFRED DINTER: Man muss klar differenzieren zwischen dem Einsatz im privaten und dem Einsatz im öffentlichen Bereich. Es hat sich durchgesetzt, dass Sicherheitsdienste Musikveranstaltungen oder öffentliche Feste bewachen und Eingangskontrollen nach Waffen oder Alkohol durchführen. Manche Besucher solcher Veranstaltungen sind rabiat geworden. Diese Einsätze der privaten Dienste funktionieren gut, und ich begrüße das. Solche Einsätze oder der Objektschutz umfassen rund 95 Prozent der Arbeit von Sicherheitsdiensten.



Manfred Dinter, Polizeidirektor der Kreispolizei Soest.

FRAGE: Und wie beurteilen Sie die City-Streife in Soest? Machen die Sicherheitsdienste nicht den Job, den eigentlich die Polizei erledigen müsste?
DINTER: Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat 2003 das Polizeigesetz dahingehend geändert, dass die Polizei nur noch die Sicherheit gewährleisten muss, nicht mehr die öffentliche Ordnung. Das ist jetzt Aufgabe der Ord-

nungsämter. Bei Ruhestörungen wie Grölen oder Trinken haben dadurch die Städte und Gemeinden den Schwarzen Peter. Wenn die dann als verlängerten Arm des Ordnungsamtes private Sicherheitsdienste beauftragen, die Ordnungsstörungen beseitigen und bei Sicherheitsproblemen die Polizei informieren, sage ich: Herzlich willkommen!
FRAGE: Aber der normale Bürger denkt doch immer noch, dass die Polizei für Ordnung sorgen soll.
DINTER: Das ist richtig, und auch bei vielen Bürgermeistern ist diese Gesetzesänderung noch nicht angekommen. Aber wer möchte, dass die Polizei mit mehr Leuten diese Aufgabe erfüllt, muss sagen, wie das bezahlt werden soll. Was sich nicht ändert, ist: Das Gewaltmonopol bleibt bei der Polizei.
 Mit Manfred Dinter sprach WP-Redakteur Thorsten Bottin.

HINTERGRUND

Mit Sicherheit gibt's viel zu tun
 Ein Überblick über die Dienstleistungen von Sicherheits- und Bewachungsunternehmen:
 □ Objektschutz: Wachleute sind ständig auf einem privaten Gelände vor Ort.
 □ Revierstreifendienst: Mehrere Objekte, beispielsweise Firmengelände, werden vom Sicherheitsdienst mehrmals in einer festgelegten Zeit angefahren und kontrolliert.
 □ City-Streife: Der Sicherheitsdienst übernimmt Kontrollfahrten im Stadtgebiet.
 □ Werksschutz: Ein Objektschutz größeren Ausmaßes beispielsweise bei besonders großen Unternehmen und inklusive weiterer Aufgaben wie Katastrophenschutz.
 □ Veranstaltungsschutz: Der Sicherheitsdienst bewacht öffentliche Veranstaltungen.
 □ Begleitschutz: Wachleute begleiten Personen, die sich gefährdet fühlen, beispielsweise Zeugen vor Gericht.
 □ Personenschutz: Der Sicherheitsdienst bietet einen permanenten Begleitschutz, für Personen, sogar bewaffnet. In diesen Fällen muss die Ordnungsbehörde oder Polizei die Bewaffnung aber genehmigen.

Auf der Flucht

Betrunkener Mofafahrer auf Stoppelacker

SOEST. Er würde seine Mofa nur zum Tanken schieben und anschließend wieder nach Hause schieben, versicherte ein angetrunkenen 38-jähriger Soester den Polizeibeamten, denen er gestern um 7.30 Uhr am Boleweg aufgefallen war. Mit dem deutlichen Hinweis, dass er in seinem Zustand nicht fahren dürfte, konnte er dann seinen Weg fortsetzen. Nur 20 Minuten sahen die Be-

amten den Mofafahrer auf der Emdenstraße in Richtung Arnsberger Straße fahren. Als dieser den Streifenwagen im Rückspiegel erkannte, bog er in einen Wirtschaftsweg ab und fuhr dann auf einen Stoppelacker. Hier gab er dann die „Flucht“ jedoch auf. Da der nachfolgende Alkoholvortest positiv verlief, wurde eine Anzeige wegen Fahren unter Alkoholeinwirkung erstattet.

„Nicht alle Kirmes-Knaller gleichzeitig“

Klaus Matteikat: Rummel mit Riesenrad

SOEST. (M.H.) Keine Kirmes ohne Riesenrad. Trotz der Absage von Oscar Bruch jr., der mit dem Bellevue-Rad Basel den Vorzug gibt (wir berichteten gestern), werde es auch auf der Allerheiligenkirmes 2007 ein Riesenrad geben, versichert Marktmeister Klaus Matteikat. „Es gibt so viele Riesenräder“, sieht der Kirmes-Fachmann kein Problem, einen adäquaten Ersatz zu finden.



Marktmeister Klaus Matteikat: Kirmes mit Riesenrad.

Die Kritik von Richard Krolzik von der Firma Busch, die Stadt Soest verschicke ihre Verträge zu spät, will Matteikat so nicht auf sich sitzen lassen. „Mit vier Monaten für die Großfahrergeschäfte haben wir die gleiche Vorlaufzeit wie das Oktoberfest.“
 90 Prozent der Verträge für die 669. Allerheiligenkirmes vom 7. bis 11. November sind bereits verschickt. Die Großfahrergeschäfte sind immer als letzte an der Reihe. Das gehe nicht anders, weil die Verpflichtungen auf dem Bremer Freimarkt und der Baseler Herbstmesse in den Planungen berücksichtigt werden müssten. „In Soest können nicht zwei Fahrgeschäfte, die auf dem Bremer Freimarkt waren, nebeneinander aufbauen, weil sie sich gegenseitig behindern würden“, erläutert Matteikat.
 Der Feimarkt endet unmittelbar vor der Allerheiligenkirmes. Der Abbau in Bremen und der Aufbau in Soest müssen deshalb exakt koordiniert werden.
 „Die Kritik ist verständlich, aber wir können nichts daran ändern“, sagt Matteikat. Er sehe das Problem nicht als dramatisch an, da nur ein paar Großfahrergeschäfte betroffen seien.
 Grundsätzlich gibt es auf der Allerheiligenkirmes ein Platzproblem. Für neue Attraktionen wie die Indoor-Achterbahn, die gerade in Düsseldorf für Furore gesorgt hat, gibt es keine ausreichende Fläche. Mit dem Ausbau des Bahnhofsbereichs gibt es neuerdings zudem eine Großfläche weniger. „High Energy“ oder andere Fahrgeschäfte mit großem Platzbedarf können hier nicht mehr stehen. Man werde dort ein kleineres Karussell aufstellen, kündigt Matteikat an. Fans, die in Internet-Foren nach den neues-

ten Attraktionen rufen, „vergessen oft, dass wir nicht den Platz dafür haben.“
 Grundsätzlich gehe es bei der Allerheiligenkirmes darum, dass der Gesamtmitstimmte Matteikat: „Wir wollen ein Angebot für die ganze Familie.“ Deshalb müsse man jeweils überlegen, ob man auf einen Platz ein einzelnes Großfahrergeschäft stelle oder drei verschiedene Karussells. „Man muss nicht alle Knaller gleichzeitig haben.“
Berechtigte Kritik
 Die Kritik am „abgeschnittenen Hallenbadplatz“ von Schausteller Krolzik hält Matteikat „aus Kirmessicht“ für berechtigt. Aber auch daran sei nichts zu ändern.
 Die Baseler Herbstmesse sei in den vergangenen Jahren zu einer größeren Konkurrenz für Soest geworden. Matteikat: „Basel ist der erste Topplatz.“ Dort dauert der Rummel 16 Tage. Zudem sitze den Schweizern das Geld offenbar etwas lockerer. In Deutschland klagen die Schausteller seit Jahren über sinkende Umsätze. Matteikat: „Das ist ein strukturelles Problem der Volksfeste.“
 „Wir sind aber die Nummer zwei nach Basel“, betont der Soester. Die Absage von Schausteller Bruch und die Entscheidung von Ewald Schneider, den Power Tower II lieber in der Schweiz als in Soest aufzubauen, sieht der Marktmeister aber nicht als Signal für die sinkende Attraktivität der Allerheiligenkirmes. „Es gibt noch genug attraktive Geschäfte, um eine schöne Kirmes zu machen. Wir müssen uns keine Sorgen machen.“